

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscribenten
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenbreite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

231.
232.
233.
234.
235.
236.
237.
238.
239.
240.
241.
242.
243.
244.
245.
246.
247.
248.
249.
250.
251.
252.
253.
254.
255.
256.
257.
258.
259.
260.
261.
262.
263.
264.
265.
266.
267.
268.
269.
270.
271.
272.
273.
274.
275.
276.
277.
278.
279.
280.
281.
282.
283.
284.
285.
286.
287.
288.
289.
290.
291.
292.
293.
294.
295.
296.
297.
298.
299.
300.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " —
Einzeln Nummern 10 " —
Mit Postverendung:
in Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. —
Vierteljährig . . . 7 " —
in Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. —
Vierteljährig . . . 9 " —
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 232. Hermannstadt, Sonntag den 6. October 1901. 117. Jahrgang.

England und das Völkerrecht.

Dieser Tage sind von Paris aus allerlei leider haltlose Gerüchte verbreitet worden, wonach der Protest der Buren gegen die bekannte völkerrechtswidrige Proclamation Kitchener's nun doch den Schiedsgerichtshof im Haag beschäftigen und außerdem eine Neuauflage der Haager Friedenskonferenz geplant werde. Diese Gerüchte trugen den Stempel der Erfindung an der Stirn und sie sind unterdeß auch bereits dementirt worden. Der Schiedsgerichtshof im Haag führt ein Stillleben, um das es von dem Amtsgericht mancher Kleinstadt beneidet werden dürfte. Und was die Haager Friedenskonferenz betrifft, so werden die Mächte wohl den Grundsatze befolgen, daß man sich eine Komödie nur einmal ansehen soll.

Freilich, wenn die Haager Friedenskonferenz mehr als eine Komödie gewesen wäre, dann allerdings hätten die Mächte, welche sich an ihr beteiligt haben, allen Anlaß, sich mit der Erörterung der Frage zu befassen, ob sie dazu stillschweigen wollen, daß in Südafrika sowohl die Bestimmungen der Genfer Convention, als auch die Beschlüsse der Haager Konferenz von den Engländern mit Füßen getreten werden. Die englische Kriegsführung in Südafrika ist ein Hohn auf das Völkerrecht. Und dennoch ist diese Kriegsführung dem englischen Oberbefehlshaber Lord Kitchener noch zu zahm, so daß er von der englischen Regierung unter der Androhung seines Rücktritts eine weitere Verschärfung der Maßnahmen gegen die Buren verlangte. Da jetzt von dem englischen Kriegsrat die Melbung der englischen Presse, daß Lord Kitchener sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, für „durchaus unbegründet“ erklärt wird, so heißt das aus dem Englischen in's Deutsche übertragen, daß die englische Regierung sich den Forderungen Lord Kitchener's gefügt hat.

Man wird also in Zukunft noch weitere barbarische Maßnahmen der Engländer in Südafrika zu erwarten haben, wenn nicht den Buren unterdeß der Gebulbsaden reißt und sie sich auch anschicken, in umfassendem Maße Barbarei mit Barbarei zu beantworten. Das ist bisher seitens der Buren nur in verschwindend wenig Fällen geschehen, denn das Temperament und der streng religiöse Charakter der Buren haben sich bisher von einer barbarischen Kriegsführung ferngehalten, wie sie von den Engländern, die ihr Christentum nur auf der Zunge tragen, ungenüt ansgeliebt wird. Aber allgemach werden die Engländer damit rechnen müssen, daß die Buren ebenfalls des milden Tones satt werden und Gleiches mit Gleichem vergelten. Die Engländer treiben ein gefährliches Spiel, denn sie sollten bedenken, daß die Buren bisher fast täglich Duzende von Gefangenen frei laufen lassen, ohne ihnen ein Haar zu krümmen!

Entblößen sich doch die Engländer, die sich dem zusammengeschmolzenen Häuflein der Buren allein nicht mehr gewachsen fühlen, nicht, die Lücken in ihren Schlachtreihen durch Eingeborene auszufüllen und die Kaffern auf die Buren zu hegen. Bisher hatten dies die Engländer noch halb und halb zu leugnen gesucht und Herr Chamberlain erklärte es in seiner letzten Parlamentsrede für „inopportun“, in Südafrika Farbige zu verwenden. Jetzt aber gesteht die englische Kriegsführung unumwunden ein,

daß bei den letzten Kämpfen an der Grenze von Natal und Zululand Kaffern verwendet worden sind.

Freilich, angesichts der zahlreichen Verstöße gegen das Völkerrecht, welche von den Engländern in Südafrika begangen worden sind, verlernt man es allgemach, sich noch über irgend etwas zu wundern. Ist doch jetzt der Erlaß Kitchener's zur Ausführung gelangt, wonach das Eigentum der noch im Felde stehenden Burenführer konfiscirt wird (wobei zunächst beschönigend bemerkt wird, daß hiervon die Unterhaltskosten der Angehörigen bestritten werden) und wonach die Burenführer selbst mit der Verbannung bestraft werden sollten. Dieser Erlaß bedeutet einen unerhörten Verstoß gegen das Völkerrecht, denn es ist einer der obersten völkerrechtlichen Grundätze, daß kein Bürger des feindlichen Staates, Combattant oder Nichtcombattant, wegen der während des Krieges begangenen politischen oder militärischen Handlungen verfolgt, zur Untersuchung gezogen oder in seiner Person oder seinem Vermögen verümmert werden darf, denn es ist klar, daß die einseitige und, wie die Thatsachen zeigen, unwahre Erklärung Kitchener's, daß der Krieg zu Ende sei, nicht das Ende des Krieges bedeutet.

Nicht minder haben die Engländer plangemäß gegen die Bestimmung der Genfer Convention verstoßen, welche die humane Behandlung der Verwundeten gebietet, und gegen die Bestimmung der Haager Konferenz, welche die Bestrafung entsohener und wieder erlangter Gefangener untersagt. Vor Allem aber ist die ganze Kriegsführung der Engländer während des letzten Jahres ein Hohn auf die Bestimmung der Haager Konferenz, welche besagt, daß die Schädigung der Ehre und des Besitzes von Privatpersonen, sowie Plünderung verboten sind. Daß alle diese Dinge vor sich gehen konnten, ohne daß die Mächte sich zu einem gemeinsamen Protest gegen diesen Bruch des Völkerrechts zu vereinigen versuchten, ist ein erneuter Beweis dafür, daß die Haager Friedenskonferenz nichts war, als eine „Komödie der Irrungen“.

Präsident Roosevelt über Rasse und Glaube. Die „Deutsche Israelitische Zeitung“ theilt eine Rede mit, die Präsident Roosevelt bei der Eröffnung eines Neubaus des Montefiore Home für chronische Invaliden in Newyork, dessen Präsident Herr Jacob H. Schiff ist, im Juni d. J. gehalten hat. In derselben sagte Roosevelt u. A. Folgendes: „Ich kam hierher, weniger um Ihnen einige Worte der Ermutigung zu sagen, als um zum Ausdruck zu bringen, welche Verpflichtungen Ihnen gegenüber das Volk der Vereinigten Staaten hat, nicht wegen der That selbst, sondern wegen des Beispiels, welches Sie geben. Sie haben den Kampf gegen den schlimmsten Feind, den wir haben, die Schwindlicht, begonnen. Ihre Ausrottung ist ein gewaltiges soziales Problem. Durch die Eröffnung der Anstalt am Gräberichmückungstage haben Sie dem amerikanischen Volke eine gute Lehre gegeben und eine andere dadurch, daß Sie allein die Mittel zu der Anstalt lieferten, die für Alle, ohne Unterschied, offen ist. Wenn es eine Doctrin gibt, der sich die Männer in Amerika zuneigen sollten, so ist es die, zu der Sie sich bekennen. Keine Feindschaft auf Grund von Rasse oder Glauben. — Wir haben hier Raum genug für die Arbeiten Aller, Bischof und Rabbi, wenn diese Thaten verrichten wollen, wie die, welche wir heute hier sehen. . . . Dann pries Herr Roosevelt die Israeliten, weil sie auch Andersgläubigen Aufnahme in ihren Anstalten gewähren. „Wir haben jetzt im zwanzigsten Jahrhundert“, fuhr Redner dann fort, „nicht nur industrielle Prosperität, sondern wir stehen auch verschiedenen wichtigen

Problemen gegenüber, wie dem Verhältniß zwischen Arbeit und Capital, dem Anhäufen von Reichthum u. Und hier geben Sie ein herrliches Beispiel, wie der Reichthum verwendet werden kann, um die existirenden Zustände zu verbessern. Wir haben weder für Pessimisten, noch für Optimisten Raum, Beide irren in ihren Anschauungen. Mit ihren Wohlthätigkeitsanstalten haben Sie eine Pflicht gegen die Menschheit erfüllt.“ Die Rede fand großen Beifall.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. October.

Der Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der Cassengebarung der Comitats, welcher im vorigen Reichstage vom Verwaltungsausschusse des Abgeordnetenhauses bereits durchberathen und für die parlamentarische Verhandlung vorbereitet war, wurde vom Ministerpräsidenten Koloman Széll bekanntlich wegen der Kürze der Zeit zurückgezogen. Wie „Rel. Ort.“ erfährt, wird der Gesetzentwurf im Ministerium des Innern gänzlich umgearbeitet und in mancher Beziehung ergänzt; insbesondere hinsichtlich der Verwaltung des Pensionsfonds der Comitatsbeamten werden in den Entwurf neue, den berechtigten Interessen derselben entsprechende Bestimmungen aufgenommen. Der Entwurf wird als eine der ersten Vorlagen dem neuen Reichstage zugehen.

Gegenüber dem Dementi der Berliner „Nationalzeitung“ und anderer reichsdeutscher Blätter hält jetzt das officöse „M. N.“ seine Mittheilung aufrecht, derzufolge die beiden Regierungen der österreichisch-ungarischen Monarchie im Wege des Ministers des Aeußern bei unserem Berliner Botschafter ihren Besorgnissen gegenüber dem deutschen Zolltarifentwurf Ausdruck gegeben haben. Die Auffassung der leitenden Männer der Monarchie sei daher nicht im Wege eines diplomatischen Notenwechsels, sondern in der gebräuchlichsten Weise mit der freundschaftlichsten Ermahnung zur Kenntniß der deutschen Regierung gelangt. Die deutsche Reichsregierung habe auf diese Unterbreitung ebenfalls im freundschaftlichsten Tone geantwortet, indem sie darauf hinwies, daß der deutsche Zolltarif bloß ein Entwurf sei, dessen Schicksal noch von anderen Factoren abhängige. — Eine ähnliche Budapester Zuschrift veröffentlicht auch die Wiener „Vol. Corr.“: Bezüglich der Bolemit der „Nationalzeitung“ gegen „Magyar Nemzet“ soll vorerst darauf hingewiesen werden, daß es sich nicht um eine originale Mittheilung des officösen Organs, sondern bloß um Reproduktion eines Berliner Briefes des „Budapesti Hirlap“ handelt, welcher jedenfalls einen charakteristischen Beitrag zur Frage der Handelsverträge liefert. In keinem Falle könne jedoch diese wichtige Angelegenheit vorwiegend unter dem Gesichtspuncte des diplomatischen Brauches erörtert werden, obwar nicht einzuzweifel ist, inwiefern der diplomatische Brauch verletzt worden wäre, falls der in hinlänglich authentischer Form publicirte deutsche Zolltarif im wüthlichen Wege zum Gegenstand eines freundschaftlichen Aedernstauschtes gemacht worden wäre, um in wohlwollendster Weise die Schwierigkeiten darzulegen, welche in Folge dieses Tarifes dem künftigen Abschluß eines Handelsvertrages erwachsen. Falls nun seitens der competenten Factoren der österreichisch-ungarischen Monarchie in diesem Sinne thatsächlich eine Anregung erfolgt wäre, worüber wir allerdings Authentisches nichts wissen und nur auf, wengleich plausible Muthmaßungen angewiesen sind, so würde uneres bescheidenen Erachtens durch einen solchen Schritt nur die bundesfreundliche Gesinnung der ungarischen und österreichischen Staatsmänner documentirt worden sein, die Alles, was von den Gegnern des Bündnisses gegen dessen Interesse ausgenützt werden kann, rechtzeitig wahrnehmen und auf dessen Beseitigung im wechselseitigen freundschaftlichen Einvernehmen hinzuwirken bemüht sind.

Die „Agenzia Stefani“ meldet: In Folge eines in den letzten Tagen stattgehabten freundschaftlichen Gedankenaustausches zwischen der

Feuilleton.

Schloß und Forst.

Roman von A. von Eyschedt.
(22. Fortsetzung.)

Gerhard wollte Sidonie von Neuem zu sich auf das Sofa ziehen, aber sie entwand sich ihm; indem sie die Hände gegen ihr stürmisch pochendes Herz drückte, sagte sie:
„Eine Frage, Gerhard — verzeih' mir, daß ich sie stelle, aber ich habe doch wohl ein Recht dazu. Bist Du — ist es wahr, daß Du — was Alle sagen — hast Du Deine Hand nach fremdem Gute ausgestreckt?“
Nun war es heraus. Mit gespanntester Erwartung blickte sie in sein Gesicht, welches bei dieser Frage sehr bleich geworden war. Einen Augenblick schien es, als zögere er mit der Antwort, dann aber sagte er fest:
„Es ist wahr.“
Die Comtesse bedeckte ihr Gesicht mit den Händen.
„Entsetzlich!“ stöhnte sie. „Erzähle mir die ganze Geschichte, ich muß sie kennen lernen, ich kann Dir diese Qual nicht ersparen.“
Auch Gerhard hatte sich erhoben.
„Ich kann Deinen Wunsch nicht erfüllen, Sidonie. Ich habe geschworen, über diesen Vorfall niemals zu sprechen.“
„Solch' ein Schwur hat nichts zu bedeuten, Gerhard, es ist meine erste Bitte, schlage sie mir nicht ab.“
„O mein Gott! Martere mich doch nicht so, laß Dir doch an meiner Liebe genügen!“
Wie gequält seine Stimme klang, wie leidensvoll die treuen Augen blickten!

Die Comtesse fühlte sich ergriffen, alles Blut strömte ihr zum Herzen.

„Verzeihung, Geliebter! Ich stehe treu zu Dir, was auch kommen mag!“

„O Dank, tausend Dank, Du theures Mädchen! Für jetzt aber lebe wohl, ich muß fort!“

In leidenschaftlicher Aufwallung umschlang sie ihn noch einmal mit ihrem weichen Arm.

„Nicht böse sein, Geliebter!“

„O Du Einzige, nie habe ich Dich inniger geliebt, als in diesem Augenblick. Auf Wiedersehen, Du mein Glück!“

Sie blickte mit Stolz seiner hohen, schönen Gestalt nach und nun war sie wieder ganz das liebende Weib, ohne Zweifel und ohne Bedenken.

Lydia befand sich im Salon, um etwaige Besuche zu empfangen, als Kurt gemeldet wurde.

„Ich lasse bitten“, sagte sie ruhig, aber immer klopfte ihr gewaltig das Herz.

Jetzt hörte sie laute Stimmen. Auch Graf Heintz hatte sich in den Salon begeben wollen und konnte deshalb den jungen Mann herzlich bewillkommen.

„Der gestrige Nachmittag ist Ihnen gut bekommen, gnädige Comtesse“, fragte jetzt Kurt, der bewundernd in das liebliche Gesicht blickte, dessen zarte Farben einen immer wechselnden Reiz boten.

„O danke, mir geht es gut, aber Tante ist sehr unwohl.“
Kurt sprach sein Bedauern aus.

„Ich muß nach dem Vorwerk hinüberreiten“, sagte Lydio. „Vielleicht begleiten Sie mich, Herr Wilmar. Und Du, Lydia, wirst Du nicht auch von der Partie sein?“ Der Vormittag ist wie geschaffen zu einem tüchtigen Spazierritt.“

Die jungen Leute stimmten freudig ein und nach einem kurzen Frühstück befanden sich der Graf und seine Begleiter auf der mit blühenden Obstbäumen bestandenen Landstraße. Schon nach einigen

Minuten kam ihnen der Inspector des Vorwerks entgegen, dem sich der Schloßherr anschloß. Sie hatten geschäftlich Vieles zu besprechen und so kam es, daß die beiden Nachzügler sich bald allein auf dem Wege befanden. Der Graf hatte sie scheinbar vergessen.

Schweigend ritten die Beiden nebeneinander her. Erst nach geraumer Weile fing Kurt an, zu sprechen.

„Der Baron wird Sie vermissen, gnädiges Fräulein.“

„O nicht doch“, entgegnete sie lächelnd. „Erstens hat Herr von Kiewitz viel zu viel mit seinen eigenen Angelegenheiten zu schaffen, als daß er an mich denken könnte, und dann leistet ihm ja auch Tante Gesellschaft, die bald genug ihr Zimmer verlassen wird. Tante unterhält sich gern mit dem Baron. Ich kann seinen Gesprächen keinen Geschmack abgewinnen.“

„Ist der Baron ein alter Bekannter Ihrer Familie?“

„Im Gegentheil, wir kennen uns erst seit Kurzem. Tante selbst hat ihn eingeführt, ich weiß nicht einmal, wie sie ihn kennen gelernt. Er ist ja auch der Freund meines Vaters geworden und hat schon seit einer Woche das Schloß nicht mehr verlassen, trotzdem die Besitzung seines Vaters ganz in der Nähe ist.“

„Ich möchte an seiner Stelle sein!“ rief Kurt unbedacht.

Die Comtesse sah ihn belustigt an.

„Sie können ebenfalls im Schlosse wohnen, Herr Wilmar, meinem Onkel würde es gewiß sehr angenehm sein.“

„Aber der Gräfin gewiß nicht, sie hat eine entschiedene Aversion gegen mich.“

„Ich muß Ihnen leider bestimmen — dafür aber ist mein Onkel Ihnen ganz besonders zugethan.“

„Das macht mich sehr glücklich, aber ich möchte auch die Gunst der Gräfin besitzen, wie dieser Barou.“

„Und weshalb das?“ fragte Lydia erröthend.

„Es ist klar, daß dieser Herr von Kiewitz Ihre Frau Tante umschmeichelt, um sich Ihnen —“

italienischen und der österreichisch-ungarischen Regierung in Angelegenheit des Institutes San Girolamo anerkannt die beiden Regierungen die Opportunität der Erhaltung des wohlthätigen Charakters des Institutes. In Folge dessen wurde Graf Rudolf Coronini-Cronberg mit der Mission betraut, die Verwaltung des Institutes, welches seinen früheren Charakter beibehält, zu führen und der außerordentlichen Commissar seitens der italienischen Regierung zurückzugeben.

Zu der mehr als einstündigen Audienz, in welcher Kaiser Nicolaus II. im Schlosse von Compiègne den französischen Ministerpräsidenten am 20. v. empfangen hatte, wird nachträglich bekannt, daß Herr Waldeck-Rousseau dem Czaren ausschließlich die innere Lage in Frankreich und die von der gegenwärtigen Regierung bisher ergriffenen Maßnahmen beleuchtet, sowie ihn über die weitere Haltung derselben den wichtigeren in Sicht stehenden Eventualitäten gegenüber orientirt habe.

Nach Pariser Berichten der „Vol. Corr.“ gilt es als höchst wahrscheinlich, daß das Cabinet Waldeck-Rousseau am 22. d. vor die Kammern in der gegenwärtigen Zusammensetzung treten werde. Selbst ein etwaiges Ausschreiben Millerand's würde keinen Stimmenerlust für das Ministerium bedeuten, da die abfallenden socialistischen Stimmen durch republikanische Deputirte, welche bisher gerade wegen Millerand's das Cabinet nicht unterstützten, mehr als ersetzt würden. Somit werden wahrscheinlich die nächsten Wahlen, welche für die erste Maiwoche geplant sind, vom gegenwärtigen Ministerium geleitet werden.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird von ihrem Correspondenten in Konstantinopel bestätigt, daß der französisch-türkische Conflict eine eigenartige Wendung genommen habe. Man glaubt, der Vorgang biete Delcassé vollkommenen Anlaß, vom Sultan die Anerkennung der französischen Herrschaft in Tunis zu verlangen. Auf diese Forderung werde jedoch die Pforte, obwohl sie an dem thätigsten Gebiete Frankreichs nicht rütteln wolle, keineswegs eingehen. Der Palast sei in Fregan, in denen es sich um die Vorrechte des Sultans als Khalifen handle, recht empfindlich geworden.

Nach Berichten der „Vol. Corr.“ aus Canea werden daselbst an die europäische Reife des Obercommissars Prinzen Georg gewisse Erwartungen und Wünsche hinsichtlich einer wenigstens theilweisen Aenderung der Stellung Kretas geknüpft. Man hoffe, daß in Folge der Bemühungen und Verbindungen des Obercommissars ein neues Uebergangsstadium werde erlangt werden können, welches einen Fortschritt auf dem Wege zur Angliederung an Griechenland bedeuten würde, indem an die Stelle der Schutzmacht, welche ihre Truppen abberufen würden, Griechenland träte, dem eine gewisse Aengrenz auf die Bestellung der kretischen Beamten eingeräumt würde und welches Officiere für die kretische Gendarmerie zu entsenden hätte. Man versteht sich aber nicht, daß die Schutzmächte bei allem Wohlwollen für Kreta sich bei ihrer Entscheidung in erster Linie von politischer Opportunität, beziehungsweise von dem bisher behandelten Streben leiten lassen dürften, jeden Schritt zu vermeiden, welcher als Aenderung des status quo auf dem Balkan geachtet werden könnte.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. October.

(Mittelschulen-Visitation.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat für das Schuljahr 1901-2 mit der Visitation der confessionellen Mittelschulen und mit der Ausübung der Oberaufsicht über dieselben betraut:

den Klausenburger Studiendistricts-Oberdirector Alexius Kuncz für die ev.-ref. Obergymnasien in Klausenburg, Maros-Balarhely, Nagy-Ényed, Székely-Udvarhely, Zilah, ferner für die ev. Gymnasien A. B. in Nitricz und Szab-Negen und für die unitarischen Gymnasien in Klausenburg und Székely-Kerefür;

den Hermannstädter Studiendistricts-Oberdirector Josef Elischer für die ev.-ref. Obergymnasien in Sepst-Szent-György und Broos, dann für die ev. Gymnasien A. B. in Kronstadt, Mediasch, Hermannstadt, Schäßburg und Mählbach, gleichwie für die ev. Realschulen A. B. in Hermannstadt und Kronstadt, desgleichen für die gr.-or. romanischen Gymnasien in Kronstadt und Brad, schließlich für die gr.-or. romanische Unterrealschule in Kronstadt.

(Die Klausenburger Advocatenkammer) verlaublich, daß der Advocat Georg Balogh, mit dem Siege in Torda, in die Advocatenliste aufgenommen wurde, dagegen die Klausenburger Advocaten Alexius Papp und Alexander Tamasi, in Folge Ablebens, aus der Kammerliste gestrichen wurden, schließlich zum Verwalter der Kanzlei des Ersteren der Klausenburger Advocat Dr. Georg Flea, zum Verwalter der Kanzlei des Letzteren der Klausenburger Advocat Dr. Albert Gergely ernannt wurde.

„O, ich verstehe!“ unterbrach sie ihn. „Der Baron kann sich seine Wäbe sparen. Und wenn die Tante meine Meinung wüßte, würde sie ihm zu entfernen suchen.“

„Das glaube ich kaum,“ beharrte Kurt. „Die Gräfin läßt dem Baron Zeit, sich ihr Herz zu gewinnen, ich bin sogar der Ansicht, daß dies der Wunsch Ihrer Frau Tante ist.“

„Wohl nicht, Herr Wilmar. Meiner Tante mußte es klar geworden sein, daß ihr Schilling keinen Eindruck auf mich hervorbringen vermag. Und sollte sie dennoch ihre eigenen Wünsche haben, mich kimmert's nicht. Aber wozu führen wir ein solches Gespräch?“

Sie war plötzlich sehr verwirrt geworden und trotz aller Anstrengung fand sie keinen jeuer launigen Einfälle, die ihr so oft zu Gebote standen, sich aus der Verlegenheit zu befreien.

Wiederum nach langem Schweigen sagte Kurt: „Es wird mir unendlich schwer werden, mich von diesem Fleckchen Erde zu trennen, und doch wird es bald sein müssen, mein Vater drängt auf die Abreise und ich muß mich ihm anschließen.“

„Und Sie wären deshalb so sehr zu beneiden! Auch ich möchte wieder hinaus in die weite Welt!“

„Nun, vielleicht wird Ihr Wunsch bald erfüllt werden, der Baron —“

Ihre in Sehnsucht leuchtenden Augen nahmen einen zürnenenden Ausdruck an.

„Herr von Klewits scheint Sie ja am meisten zu beschäftigen!“

„O, nun habe ich Sie beleidigt!“ rief Kurt zerknirsch. „Verzeihen Sie mir, Comtesse, es lag wahrlich nicht in meiner Absicht, Sie zu kränken.“

„Das glaube ich Ihnen, Herr Wilmar. Lassen Sie mich aber mit diesem Baron in Ruhe, der mir so gleichgültig ist, wie —“ sie machte eine bezeichnende Lippenbewegung und wippte mit den Fingern.

„Ich werde seinen Namen nicht wieder nennen, es wird auch so bald keine Gelegenheit dazu kommen. — In welcher Eigenschaft soll ich im Schlosse erscheinen?“

„Nun, als Freund.“

„Und wenn mir der Rang eines solchen nicht genug wäre?“

Sie waren bei dem Vorwerk angekommen. Die Comtesse beugte sich tief auf ihr Pferd herab. Diese Kühnheit erschreckte sie und raubte ihr alle Fassung.

„Ich bitte Sie, Herr Wilmar, wir wollen den Onkel aufsuchen.“ (Fortsetzung folgt.)

(Verkauf von Seglingen.) Im heurigen Herbst und nächsten Frühjahr gelangen in der Fogaraser Baumsschule 10.000 Stück schon entwickelte Obst- (Apfel-, Zwetschen- und Weichsel-) Seglinge zu 40, 60 und 80 Heller zum Verkaufe. Das Nähere findet sich in der im Anzeigertheile des heutigen Blattes enthaltenen Ankündigung.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Florian Moran, Biegedecker, gr.-fath., und Maria Arjinta verwitwete Kotrutin, gr.-fath. — Johann Togaras, Tagelöhner, gr.-fath., und Maria Ciucurel, gr.-or. — Johann Ziga, Erdarbeiter, röm.-fath., und Susanna Drendi, ev. A. B. — Johann Silea, Stizmenmacher-Gehilfe, röm.-fath., und Maria Popa, gr.-fath. — Göza Kohn (Krisztor), Privatier, isr., und Theresie Kohn geb. Szjak (Krisztor), isr. — Karl August Schuster, Schuhmacher-Meister, ev. A. B., und Maria Schemmel (Heltan), ev. A. B. — Josef Böhmel (Unterpien), Landmann, ev. A. B., und Maria Karlsburger (Unterpien), ev. A. B.

(Familiennachricht.) Fel. Emma Markovinovich hat sich mit Herrn Bela Vasadi Balogh verlobt.

(Großes Kirchen-Concert.) Der Hermannstädter röm.-fath. Kirchenmusik-Verein, welcher im nächsten Jahre das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestandes feiern wird, veranstaltet am Sonntag den 13. d. um 4 Uhr Nachmittags in der röm.-fath. Stadtpfarrkirche ein in großartigem Stile angelegtes Kirchen-Concert, dessen Erträgniß dem Fonde zur Restauration der genannten Kirche zugeführt wird.

(Hermannstädter Jagdverein.) Den p. t. Vereinsmitgliedern und Kartenabnehmern des Hermannstädter Jagdvereines diene zur Kenntniß, daß der mit der Gemeinde Burgberg bestandene Jagd-Vertrag abgelassen ist und von einer Neuordnung dieses Revieres abgesehen wurde.

(Weinlese-Fest.) Der Hermannstädter Gesangsverein „Eintracht“ veranstaltet nächsten Samstag den 12. d. im Saale des Bräuhausgartens ein mit Gesang, humoristischen Vorträgen und Tanz verbundenes costumirtes Weinlese-Fest. — Anfang 8 Uhr Abends. — Programm: 1. Wägenchor von Mendelssohn. 2. Scheide-Gruß, Männerchor von A. Lindner. 3. Couplet, gesungen von Herrn Petraf und Herrn Richter. 4. Wenn ich den Wanderer frage, Männerchor von L. Becker. 5. „Haf Cohn und Jakob Wapen“, oder „Fiz fertig abgemacht“, Solo-Scene für 2 Herren von L. Kreymann. — Entrée für Herren 1 Krone 20 Heller, für Damen 80 Heller. — Eintrittskarten sind im Vorverkauf vom 6. October angefangen zu haben bei den Herren Eduard Trieb, Burgergasse Nr. 8, Adolf Schimmlerpfennig, Elitaberggasse Nr. 64, Karl Binder, Entengasse Nr. 9, sowie beim Vereins-Cassier Herrn J. Tokay, Schmiedgasse Nr. 1. Eintrittskarten an der Abendcassa je 20 Heller mehr.

(Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 6. d. wird eine Abtheilung der Zweier-Regiments-Musik in der Restauration Stadtpark concertiren. — Beginn 7 Uhr Abends. — Eintritt 40 Heller.

(Wohlthätigkeits-Vorstellung.) Der Hermannstädter ungarische Gesang- und Dilettanten-Verein hält nächsten Sonntag den 13. d. M. im hiesigen Stadttheater eine Wohlthätigkeits-Vorstellung ab. Zur Aufführung kommt das dreiactige Lustspiel „Jótekönyv cz. 1. r.“ („Zu wohlthätigem Zweck“) von Arpad Bergzif. — Karten sind im Vorverkauf zu haben in der Mode-waren-Handlung N. Krassovszky (Heltanergasse). — Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt.

(Ein Weisheitsheld.) Der Klempner Einwohner Nicolai Toportschan kam mit dem dortigen 33-jährigen Schneidermeister Johann Brindusiu aus Eiserjudt in Streit und verletzte ihm in seiner blinden Wuth mit seinem Messer zahlreiche lebensgefährliche Stiche in den Rücken und in die Brust. Er wurde in das hiesige Spital überführt.

(Unfälle.) Die bei dem Bahnbau in Caineni beschäftigten Arbeiter Georg Jaworski aus Tribest (Bukovina) und Lazar Gocel aus Bitulo (Macedonien) erhielten beim Steinprengen durch verfrähtes Explodiren einer Pulvermine zahlreiche Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Die 36-jährige Feldhüterin Andreas Pibres aus Kleinschellen erlitt beim Losschleihen einer Pistole durch das Explodiren des Laufes einen complicirten Bruch des linken Zeigefingers, so daß ihm dieser amputirt werden mußte. — Die 47-jährige Landwirthin Katharina Gircher aus Kleinschellen überschlug vorgestern durch das Scheuwerden der Pferde mit dem Wagen und zog sich dadurch eine Ausrenkung des rechten Armes zu. — Der 61-jährige Wollweber Peter Roth aus Heltan wurde gestern Nachmittags in der Mariagasse durch sein schon gedornenes Pferd niedergestofen und erlitt dadurch einen Bruch des rechten Oberarmes. — Der in der Wagner'schen Fabrik beschäftigte Schlosser-Lehrling Simon Androne erlitt heute Vormittags durch den Schleiffstein einen complicirten Bruch des rechten Daumens. — Sämmtliche Verletzte wurden in das hiesige Spital befördert.

(Grand-Bierhalle.) Morgen Sonntag den 6. d. M. Militär-Concert bei freiem Eintritt. Anfang 6^{1/2} Uhr Abends.

(Volkstrahtenbilder.) Im Schaufenster des photographischen Ateliers E. Fischer sind nun Bilder der interessantesten Trachten vom letzten römänischen Volksfest ausgestellt. Diese Bilder wurden auf Veranlassung des siebenbürgischen Karpathen-Museums für dessen Sammlung aufgenommen.

(Reichstagswahlen.) Oland: Franz Heltai (L.); Székely-Kerefür: Albert Wedö (L.); Abrudbanya: Alexander Ebergényi (L.); Székely-Udvarhely (Stadt): Dr. Michael Vasko (L.).

Aus Kronstadt wird vom 3. d. gemeldet: In Angelegenheit der Wahlmüßbräue begibt sich morgen eine aus sechs Mitgliedern bestehende Deputation nach Budapest, um bei dem Ministerium des Inneren eine außerordentliche Verfügung hinsichtlich der verschobenen Wahl und die Sammlung des Gravamens zu erwirken.

Der frühere Müßbacher Abgeordnete Josef Bóchi ist im Budapest 11. Bezirk mit einer Mehrheit von 213 Stimmen gegen Dr. Desider Nagy gewählt worden.

Der Gewinn und Verlust der einzelnen Parteien gestaltet sich bis zum 3. d. Abends folgendermaßen: Die liberale Partei gewinnt 15 und verliert 49 Bezirke; die Volkspartei gewinnt 9 und verliert 5 Bezirke; die Kossuth-Fraction der Unabhängigkeits-Partei gewinnt 26 und verliert 9 Bezirke; die Ugron-Fraction der Unabhängigkeits-Partei gewinnt 6 und verliert 2 Bezirke; die Parteilosen gewinnen 3 und verlieren — Bezirke; die Nationalitäten und der Demokrat gewinnen alle ihre (5 + 1) Bezirke.

(Verhaftung.) Vom 4. d. wird aus Kronstadt geschrieben: Heute wurde hier der berüchtigte Wucherer Jakob Kosner verhaftet, da gegen ihn der begründete Verdacht vorliegt, daß er an dem Verwinden der dem Cassier der Budapest Stadtbahn-Actien-Gesellschaft, Adolf Hoffer, vor einigen Tagen während der Fahrt auf der Stadtbahn in Budapest gestohlenen 58.000 Kronen mitschuldig ist. Anlässlich der Hausdurchsuchung bei Kosner wurden eine große Menge von Pretiosen und auch der größte Theil der Geldsumme sammt der Brief-tasche gefunden, in welcher Hoffer, seinem Geständnisse gemäß, die 58.000 Kronen verwahrt hatte. Kosner ist durch seine Frau mit Hoffer verwandt, welcher diesen Sommer in Kronstadt sich aufgehalten hat. Er wollte jetzt ein Verlagsgeschäft eröffnen. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

(Aus Nah und Fern.) Aus Rézdi-Básárhely wird vom 3. d. geschrieben: In der hiesigen Minoritenkirche wurde dieser Tage aus dem Altarschrank die reichergoldete silberne Monstranz gestohlen. Da die Kirche anlässlich der Feier des heiligen Jahres den

ganzen Tag über geöffnet war, hatte der Dieb leichtes Spiel, umso mehr, als auch der Schlüssel in der Thüre des Altarschranks lag. — In der Gemeinde Darány wurde der Landwirth Stefan Fülöp vom Schmiedgehilfen Josef Drbán erstochen. Drbán wurde verhaftet. — Aus Titel wird berichtet: Am 29. v. Abends geriet die Landwirthin Sava Džaka aus Gosvobine und Rada Tyobitzy aus Gyurgyevo mit dem gleichfalls zum Markte hier anwesenden Rada Cserkejev aus Gyurgyevo auf dem Marktplatz in einen Wortstreit. Es kam alsbald zu einem Handgemenge, bei welchem Cserkejev den Angriffen seiner Gegner unterlag. Er blieb todt auf dem Marktplatz. Die beiden Thäter wurden verhaftet. — Die Agrarmer Polizei verhaftete den Gastwirth Marbo Smiljanics als Complicen einer in Steiermark gefälschten Banknotenfälscherbande. Das Haupt der letzteren, ein gewisser Curbaljek, in dessen Wohnung viele Utenilien und Papiere zur Erzeugung von Zwanzig-Kronen-Noten vorgefunden wurden, ist mit seiner Familie gleichfalls verhaftet worden. — In Lubaczow ist eine Feuerbrunst ausgebrochen, welche ungefähr 230 Häuser einäscherte. Der Secretär des türkischen Consulats in Branja, Nicolaus Sergej hat sich angeblich wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse erschossen.

(Attentate.) Aus Szeged wird berichtet: Die Dienstmagd des Eisenbahnbeamten Friedrich Zuckek zündete in einem Anfälle von Geistesstörung ihr Haar an. Ihre Dienstgeberin, Frau Zuckek geb. Róza Kollar, wollte ihr nun das brennende Haar abhaken; das Mädchen entriß ihr aber die Schere und brachte ihr schwere Verwundungen bei. Die irrsinnige Magd wurde behufs Beobachtung ihres Geisteszustandes in's Spital gebracht. In einem unbewachten Augenblicke erhängte sie sich, wurde jedoch noch rechtzeitig gerettet. Als sie das Bewußtsein wieder erlangte, begann sie zu toben. Es gelang erst die vereinten Anstrengungen von fünf Männern, die Tobtuchtige zu bändigen.

— Aus Kassel wird vom 3. d. M. berichtet: Der Großkaufmann Schack aus Leipzig wurde heute Nacht in einem aus Westphalen kommenden Schnellzuge im Schafe von einem entlassenen Eisenbahnbeamten überfallen und durch Revolverstöße schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Er konnte dem Angreifer noch die Waffe entreißen und die Nothleine ziehen, worauf der Angreifer vom Zugpersonal festgenommen wurde. Schack hatte eine bedeutende Geldsumme bei sich.

(Irrsinniger Mörder.) Aus Stuhlweihenburg wird vom 3. d. berichtet: Heute Nachmittags rückte eine Compagnie des 69. Infanterie-Regiments Freiherr v. Zellacics von der Bodajster Wahl ein und bezog ihre Ubcationen in der Kossuth-Caserne. Ungefähr eine halbe Stunde nach der Einrückung wurden plötzlich aus dem Fenster eines Mannschafszimmers einige Schüsse in den Casernhof abgefeuert. Ein Projectil streifte einen Soldaten. Oberleutenant Giffing wollte sich darauf in das Zimmer begeben, um nachzugehen, wer die Schüsse abgefeuert hat. Als er die Thürschwelle überschritt, trat ihm der Infanterist Josef Tieger mit dem Dienstgewehr in der Hand entgegen und feuerte aus demselben zwei Schüsse auf den Officier ab. Beide Schüsse trafen. Ein Projectil verwundete ihn oberhalb des Herzes, das andere traf ihn unterhalb der rechten Schulter. Die Verwundung des Officiers ist eine tödtliche. Es entstand nun in der Caserne eine ungeheure Panik. Niemand wagte es, sich dem Attentäter zu nähern, bis endlich der Gefreite Mayer mit seinem Dienstgewehr in das gegenüberliegende Haus eilte und aus einer im ersten Stock befindlichen Wohnung durch das Fenster der Caserne einen Schuß in das Mannschafszimmer abgab, in welchem sich Tieger aufhielt. Mayer traf den irrsinnigen Attentäter. Das Projectil drang tief in den Hals. Seine Wunde ist gefährlich. Für den Oberleutenant Giffing, der sich hier großer Sympathien erfreute und der nun im Spital mit dem Tode ringt, gibt sich in der Stadt allgemeine Theilnahme kund.

(Eine Saison-Neuheit.) Das bekannte Waarenhaus D. Lehner, Wien, VI., Mariahilferstraße 81-83, kündigt in unserer heutigen Nummer ihre großen Herbst-Novaeut's an, worauf die geachtete Damenwelt ganz besonders aufmerksam gemacht wird.

(Defraudation.) Ein Communiqué des Oesterreichischen Lloyd in Triest besagt: Im Zuge einer bei der Agentie des Oesterreichischen Lloyd in Konstantinopel vorgekommenen Cassécontrirung, bei der sich Cassédefecte herausstellten, hat sich ein Beamter der Agentie in Konstantinopel erschossen. Es wurde eine Commission behufs genauer Erhebung des Thatbestandes nach Konstantinopel entsendet. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten dürfte es sich um den Betrag von etwa 150.000 Francs und wesentlich um Fälschungen von Documenten handeln.

(Eine Ehrengabe für Dr. Holub.) Der Afrikaforscher Dr. Emil Holub, der bekanntlich in seiner Wohnung in der Rotunde an Malaria erkrankt darniederliegt, erhielt von Seite des Prager Stadtrathes in Anerkennung der Verdienste, die sich Dr. Holub dadurch erworben, daß er die Sammlungen vieler Prager und anderer böhmischer Schulen durch Zuwendung werthvoller Gegenstände bereicherte, eine Ehrengabe von tausend Kronen.

(Ein Abiturient mit der Doctorwürde.) In Leipzig unterzog sich Dr. phil. Ernst Deußen aus Sagan mit Erfolg der Abiturienten-Prüfung. Der Prüfling, welcher die Apotheker-Laubbahn beschritten und zur Zeit Assistent an dem Laboratorium für angewandte Chemie bei der Universität in Leipzig war, erwarb sich vor längerer Zeit bereits durch eine wissenschaftliche Arbeit die Doctorwürde. Jetzt holte er das Abiturium nach, das er glänzend bestand.

(Im Alter von 236 Jahren) endete sein Dasein in Paris an natürlicher Altersschwäche und Mangel an Geld, betrauert von einer Unmenge von Nachkommen — das „Journal des Savants“. Die Budgetcommission hatte der ehrenwürdigen Zeitchrift, welche die ersten Gelehrten Frankreichs seit Mitte des XVII. Jahrhunderts zu ihren Mitarbeitern zählte, schon im Vorjahre den Brodfors höher begehrt, indem es ihr den staatlichen Zuschuß entzog. Nur durch akademische Fonds und die Freigebigkeit eines französischen Verlegers hat das alte Zeitungsmütterchen nun noch ein Jahr vegetirt, aber mit dem 1. Januar 1902 stellt die Zeitchrift nun definitiv ihr Erscheinen ein.

(Ein Pariser Hotel-Abenteurer.) Ein picantes Abenteurer, welches ein Kaufmann aus der Provinz in Paris erlebte, hat ihn die Kleinigkeit von 4000 Mark gekostet. Und das war so gekommen: Herr Maurequin aus Lyon hatte Paris aufgesucht, um eine Reihe von Geschäften abzuwickeln. Als er endlich nachhause fahren wollte, verfehlte er den Nachschnellzug und nahm daher in einem Hotel in der Nähe des Bahnhofs Logis, um am nächsten Morgen mit dem ersten Zuge abzu-dampfen. Er machte, in seinem Zimmer angelangt, gerade Aufsatzen, sich auszukleiden und in's Bett zu legen, als an seiner Zimmerthür ein Klopfen vernehmbar wurde. Auf die Frage des Kaufmanns, was es gäbe, antwortete eine holde Frauenstimme: „Ach, verzeihen Sie, mein Herr! Ich bin Ihre Stubenmädchen. Wir ist soeben das Licht erloschen und ich habe keine Streichhölzer.“ Herr Maurequin öffnete sofort galant die Thüre und sah eine üppige und blendend schöne Blondine in aufgelöstem Haare vor sich stehen. „Mit Streichhölzern kann ich leider auch nicht dienen, meine Gnädige“, mußte der Kaufmann gestehen, „aber, wenn Sie gestatten, begleite ich Sie mit meinem brennenden Leuchter in Ihr Zimmer und stelle Ihnen meinen Leuchter zur Verfügung.“ Der Vorschlag wurde dankend angenommen, dann begab sich bald darauf der Kaufmann in sein Zimmer zurück und legte sich im Dunkeln zur Ruhe. Er reifte dann auch am nächsten Morgen aus Paris ab, mußte aber im Eisenbahncoups die unflämische Entdeckung machen, daß seine holde Nachbarin, während er ihr Ritterdienst leistete, Gelegenheit gefunden hatte, wohl mit Hilfe einer zweiten Person, ihm aus seinem Hotelzimmer die Brieftasche mit 4000 Mark zu entwenden.

Verst... Eintr... Gefäng... aus de... die Flu... zu bem... ist es r... die üb... Bericht... gerufen... von br... fürlich... haben... Verhaft... Schuß... Tage... von 3... von 3... Verbre... Zeit gel... ausgef... Bewach... Papiere... bereit... Fabrik... stellte... Bejar... schwelg... Kaiser... der... die... 1051 d... Unterf... 1062 a... Gemalt... schwere... Verwid... weil er... vermeid... Verwan... von ein... der sich... Corre... mein... wir un... wendet... der Ang... gegen G... meinen... Durchg... führte... oder fül... fuhr an... Namen... Samstag... zu müße... eine ge... Monate... und bel... die me... war er... Fälle, to... mich to... vor wa... daß sich... und trug... wieder... bekomme... Monate... ich habe... Journal... höchst je... hübsche... könig... eines sel... intimen... daß Jo... daß er h... zu höre... lächelnd... legten... nach der... Abendge... hätte... „ich hab... erkann... staunen... Fragen... sich in... das erst... Erdgesch... liegen... aufsehen... vier, sie... Detectiv... Capro... angeblich... kein Wo... amerika... entführt... 50.000... gebracht... haben... haben... Puceto... meter... Helbent... hängigk... als die... Zurjuge... er sich... ihnen di... ausführ...

Gute gesunde Küche

Eine zweckmäßige Ernährung ist die Grundbedingung für unser körperliches und geistiges Wohlbefinden. Die Bestrebungen der Hausfrau, diesen Anforderungen gerecht zu werden, finden eine willkommene Unterstützung in den vorzüglichen, mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen ausgezeichneten Erzeugnissen von **Julius Maggi & Co., Bregenz**. Sie sind ein wahrer Segen für jeden Haushalt.



Maggi zum Würzen
verleiht
Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüsen etc. überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack. — Wenige Tropfen genügen.
Probe-Fläschchen 30 Heller.



MAGGI'S Consommé- und Bouillon-Kapseln.
1 Consommé-Kapsel für 2 Port. feinste Kraftsuppe 20 Heller.
1 Bouillon-Kapsel für 2 Port. kräftige Fleischsuppe 15 Heller.
Durch Uebergießen mit kochendem Wasser, ohne weiteren Zusatz, sofort herstellbar.

MAGGI'S SUPPEN.

Eine Tablette für 2 Portionen 15 Heller.
Maggi's Suppen in Tabletten ermöglichen, schnell, nur mit Zusatz von Wasser, ebenso kräftige, als leicht verdauliche, gesunde Suppen herzustellen.
— 19 verschiedene Sorten. — (434) 11

Zu haben in allen Colonial-, Delicatessenwaaren-Geschäften und Droguerien.

Hirdetmény.

A folyó év őszén és a jövő év tavaszán a fogarasi állami faiskolában mintegy 10000 darab alma-, szilva- és meggy-, alacsony, félmagas és 2 m. magas derekú szépen fejlődött oltvány — ezen a vidéken jól diszlo és termő fajtakból — 40, 60 és 80 filléres árban lesz eladó.

Október és november hóban a megrendelők személyesen is választhatnak az oltványokból, írásbeli megrendelések pedig tavaszi átvételre december hó 1-ig a m. kir. állami ménésbirtok igazgatóságához Fogarasra intézendők. (948) 1-1

Budapest, 1901. szeptember hó.

Földmívelésügyi m. kir. minister.

Ein schönes möbliertes Gassenzimmer sammt Vorzimmer
sowie eine (947) 1-3

kleine Wohnung
zu vermieten und sofort zu beziehen
Heidengasse 19.

Mittag- und Abendkost

im Hause in einer distinguirten Familie erhältlich.
Näheres zu erfragen Reispargasse Nr. 35, rückwärts im Hofe. (939) 2-3

Heltauergasse Nr. 14, I. Stock,
Special-Werkstätte
für

Nähmaschinen-Reparaturen

des
Ludwig Etter.

Bekannt solide fachmännische Arbeit.
Schnellste Ausführung.
Billigste Preise. (814) 4-6

Heltauergasse Nr. 14, I. Stock.

Ein neugebautes Haus Schöne Wohnung,

in der Vorstadt, bestehend aus 2 Wohnungen, sammt Zugehör und Garten, 15 Jahre steuerfrei, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. (855) 9

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.

Obst-Most-Trauben-Wein-PRESSEN

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulirung „Hercules“, garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 2) Procent grösser als bei anderen Pressen.

Hydraulische Pressen.

Obst- u. Trauben-MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen). Compl. Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar. Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften, Weinberg-Pflüge, Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen,

neueste selbstthätige Patent- tragbare und fahrbare Weingarten-, Hederich- u. Blutlausvertilgungs-Spritzen „SYPHONIA“



Die besten **Säemaschinen** sind Ph. Mayfarth & Co.'s neu construirte „**AGRICOLA**“ (Schubrad-System) für alle Samen und verschiedene Saatmengen, ohne Auswechslung von Rädern; für Berg und Ebene. Leichtester Gang grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis.

Ermöglichen grösste Ersparnis an Arbeit, Zeit und Geld.

Heu- und Stroh-Pressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Mähmaschinen, Pflüge, Walzen, Eggen etc.

fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester und preisgekrönter Construction

PH. MAYFARTH & Co.,

kais. kön. ausschl. priv. Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei u. Dampfhammerwerk, WIEN, H., Taborstrasse Nr. 71. (561) 10-10

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. — Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-Schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



JULIUS ERÖS

Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes
Uhren-, Juwelen-, Gold-
und
Silberwaaren - Lager

empfehl billig und preiswerth alle Erzeugnisse der

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.



Nur gute, solide Waare.

Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (821) 77

Schönes trockenes Geschäfts-Local

mit anstossender Wohnung und schönem Keller (952) 1-3

Elisabethgasse Nr. 26

zu vermieten. — Näheres ebendasselbst.

Bestes, vollkommen trockenes, billigstes Buchen-Brennholz ungeschwemmt.

per Meterklasten 11 fl. 50 fr. ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 12 fl., — geschnitten in's Haus gestellt 13 fl. 50 fr., — geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 14 fl. (23) 39

Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil, Mehl-Niederlage, Grosse Ring II, G. Orendt und W. Feiri, Heltauergasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlsteffen, Färbergasse 19.

Karl Roth,

Reussbachgasse Nr. 7.

Nouveautés in Damenhüten!

Ich erlaube mir, der p. t. Damenwelt höflichst bekannt zu geben, daß ich von meiner Einkaufsreise aus Wien zurückgekehrt bin und eine grosse Auswahl in den

feinsten Hüten

Pariser und Wiener Modelle, sowie in allen Damen-Mode-Artikeln zu sehr billigen Preisen am Lager habe.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtend

Rosa Neumann,
Heltauergasse 11.

(904) 3-3

Nach allen

RICHTUNGEN

der österreichisch-ungarischen Monarchie Franco-Versandt aller Waaren bei Bestellungen

von **10 KRONEN** aufwärts

im altrenommirten, weltbekannten

DAMEN-Mode-Waarenhaus

D. LESSNER,

WIEN, VI., Mariahilferstr. 81-83, WIEN.

Mode-Seidenstoffe von —.70 h. bis **Kronen 17.—**
Mode-Wollstoffe „ —.40 h. „ **Kronen 11.—**
Mode-Waschflanelle „ —.40 h. „ **85 Heller.**

Kleidersamnte in allen Preislagen. (943) 1-12

Prachtvolles Sortiment, in Preisen wie Auswahl ohne jede Concurrenz.

Bei Muster-Bestellungen genaue Angabe der Preise, wie der erwünschten Stoffarten unbedingt erforderlich, um das Richtige senden zu können.

!Pracht-Kataloge an Kunden gratis und franco!

Siehe eine Beilage.

1000 Kronen zahle ich Dem, der bei Gebrauch von **Barilla's** Zahnwasser, 6 Flasche 70 H., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 20 H. extra.) **A. Barilla's Erben** (E. Winkler), Wien, 1911, Sommergasse 1. — Man verlange überall ausdrücklich **Barilla's** Zahnwasser. Fälschungsanzeigen werden gut belohnt. — Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 20 H. franco. In **Hermannstadt** bei **C. Müller**, Adler-Apotheke, am Grossen Ring 10; **Molnar's** Apotheke, Helmsberggasse 59; **Henrich's** Apotheke, Kleiner Ring 27. — In **Kronstadt**: in den Apotheken Waisenhausgasse 1; Kornzeile 7. — In **Klausenburg**: Dr. Czetzy, Kälmonstor-Utzeza. (11) 20

Anzeiger
für Delicatessen und andere Saison-Artikel
der Firma
Franz Jahn Söhne,
Reisberggasse 2. Kleiner Ring 31.
Hyacinthen
Holländische aus Haarlem für Garten und Töpfe von 10 fr. an sind angekommen.
Begleitend Tulpen, einfache und gefüllte, Narzissen, Tazetten, Crocus, Anemonen, Ranunkeln, Gladiolus.
Lebende Goldfische,
ff. Rhein-Lachs geräuchert, frischer Caviar, frische Astrachan u. Aal mar., Bismarck-Heringe.
Käse:
ff. Halb-Ementhaler, Imperial, ff. Liptauer, Fogarascher, echt Trapisten-, Karpathen-Käse in Belegen, Delicatess-Käse Stück 10 fr., Dessert-Alpen-Rahm-Käse Stück 20 fr., Gorgonzola- und Parmesan-Käse.
Echt Braunschweiger Mett-Würste,
ferner:
Türkischer Rahat (Sultanbrod), Aprikosen-Marmelade, Dulceaden, reiner Bienen-Honig, feine Bäckereien, s. B. Haselnuss-Kipfel à 5 Heller, Vanille- und Anis-Scheiben à 2 Heller, Buren-Dessert Stück 20 Heller.
feine Tischweine per Liter **36 und 40 kr.,**
ff. Rothwein per Liter **45 kr.**
Aufträge von auswärts werden sorgfältig und prompt per Nachnahme effectuirt. (142) 2

Bur gef. Beachtung!
Für p. t. Schuhmacher und Cszimemacher habe ich
neue practische Ausraspel
erfunden, welche in Betreff der Form und Ausdauer alle bisherigen Fabrikate übertrifft. Der Preis per Stück beträgt Kr. 1.—. Diese Ausraspel ist zweimal zu verwenden, infolge dessen billiger, als jede andere.
Außerdem habe ich stets ein Lager von Raspeln für Männer- und Frauen-Arbeiter und Stiften-Feilen; ferner bejorge ich das Frisch-aufhauen sämtlicher Feilen und Raspeln bei äusserst soliden Preisen. — Bei größerer Abnahme entsprechender Nachlaß.
Um gültigen Zuspruch bittet achtungsvoll
Nicolaus Isan,
Feilenhauerer,
Hermannstadt, Hundsrücken 23.
Ein Lehrling findet daselbst Aufnahme.

Lebensretter
ist oft die pünctliche Uhr.
Echte Schweizer
Remontoir-Taschenuhr
in vorzüglichster Qualität
drei Gulden
(und Postporto)
kann gegen Nachnahme bestellt werden beim
Uhrmacher **Serényi,**
Budapest, VII., Erzsébet-kört 28. sz., I. em.
Illustrirter Preiscurant gratis. (905) 2-6



Jede Hausfrau und Mutter

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis, Reinheit und Wohlgeschmack Kaffeebreiers Kneipp-Malzkaffee (echt nur in den bekannten Original-Paketen) verwendet.

Erstes und ältestes Grabmonumenten-Lager
des
Josef Roubischek sen.,
Gegründet 1863. Bahnhofplatz Nr. 4. Gegründet 1863.
Zur gefälligen Beachtung!
Ergebenst Gefertigter erlaube mir, einem geehrten p. t. Publicum von Hermannstadt und Umgebung, sowie den Herren Bau- und Maurer-Meistern die höfliche Anzeige zu machen, daß ich von meiner Geschäft-reise zurückgekehrt und die von mir selbst ausgewählten Waaren bereits eingetroffen sind.
Somit offerire ich mein grosses Lager von **tiefschwarzem schwedischem Granit, tiefschwarzem Andesyt, schlesischem Granit, dann schwarzem, graublauem, weissem und rothem Marmor,** wobei ich besonders **meine neue Einführung des Andesyt** empfehle.
Weiters erlaube ich höflichst jedem Einzelnen, wer Bedarf an einem Grabmonument hat, bevor er von wo anders kauft, mein Lager anzusehen, wobei ich die **möglichst billigsten Preise** zusichere. Gleichzeitig nehme ich Anlaß, die Herren Bau- und Maurer-Meister aufmerksam zu machen, daß ich durch meinen sehr **grossen Vorrath an Rohmaterialien und grosser Winterwerkstätte zu jeder Jahreszeit zu möglichst billigen Preisen jedwede und wie immer geartete Bauarbeit übernehme, besonders Lieferungen von Karmarmor-Stufen, die sich bei mir um 15-20% billiger stellen, als alle bisher von wo anders bezogenen. Alte Grabsteine werden wie neu hergerichtet und sämtliche Reparaturen übernommen und gut, schnell und billigst ausgeführt.**
Mit dem Danke für das mir bisher gezeichnete Wohlwollen erbitte ich mir auch fernerhin zahlreiche Aufträge und zeichne
hochachtungsvoll
Josef Roubischek sen.,
Steinmetzmeister, Bahnhofplatz Nr. 4.
Billigste Preisberechnung!

In Ihrem Interesse!
Ist es gelegen, sich unsere **illustrirte Preisliste** und **reichhaltige Muster-Collection,** welche wir **ganz umsonst und spesenfrei versenden,** kommen zu lassen.
Die Solidität unserer Firma ist allseits anerkannt!
Preise und Auswahl einzig dastehend!
Von unserem Ausnahmeverkauf offeriren wir
Leintücher complet groß 1-90, **Strohsäcke** 1-85, **Wirthschaftskotzen** 2-90, **Steppdecken** 3-90, **Strapazhandtücher** 52 Heller, ein gutes Stück **Leinwand** 20 Meter 9-75, **Wirthschafts-Schürzen** sehr breit 70 Heller, **Frauenstrümpfe** gestrickt per Paar 45 Heller, **Frauenhemd** aus **Riesleinlein** 96 Heller, **Jägerpelzhemd** für Männer und Frauen complet groß 1-56, **Jägerpelzhosen** für Männer und Frauen 1-70, **Barchentosen** für Männer 90 Heller, 1/2 Ellen großes schweres **Umhängtuch** 3-50, **Gisbär-Unterrock** 1-96, **Detto Hose** 1-50, **Handschuhe** gestrickt per Paar 45 Heller, **flache Socken** der Paar 20 Heller.
Besondere Gelegenheit! solange der Vorrath reicht!
für Männer:
Ein Anzug (compl. 3-10 Meter lang) aus echt feinstich. rein. Schafwollloden Kr. 16-75.
für Frauen:
Ein compl. Tuckkleid jede beliebige Farbe (7 Meter doppeltbreit) zusammen Kr. 5-90.
1 Paar Tuchschnürschuhe mit Leder belegt, sehr stark (Strapazarbeit) Kr. 5-60.
Sendungen im Werthe von 20 Kronen spesenfrei!
Erstes Grazer Kaufhaus in Graz,
Jakominiplatz 13. (919) 2-12

Mitte October I. J. wird erscheinen:
Neuer und alter
Haus-Kalender
für das Jahr
1902.
Kleinoctav, 204 Seiten. — Mit mehreren Illustrationen.
Preis **30 Heller,** mit Postzusendung **40 Heller.**
Inhalts-Verzeichniss.
Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1902 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahres-regent: Saturn. — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien.
Kalendarium.
Kalender der Juden.
Bauernregeln.
Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn.
Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser.
Jahrmärkte.
Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ungar. Postsparsasse, D. Post-Curse, E. Telegralen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt.
Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif.
Stempel- und Gebührenwesen.
Unsere Todten — Albert Arz v. Straussen-burg, Heinrich Wittstock, Dr. Josef Bedeus v. Scharberg.
Das Hexenkind. Eine Erzählung aus dem rumänischen Volksleben. Von Julius Theiss.
Aus dem Lehrer- und Schulleben im zweiten Viertel des vorigen Jahrhunderts.
Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1900 bis Ende August 1901.
Anekdoten.
Mannigfaltiges.
Gemeinnütziges.
Inserate.
Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),
Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,
Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.

